

Holzarbeiter = Zeitung.

Zeitschrift für die Interessen aller Holzarbeiter.

Publikationsorgan des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes

sowie für Krankenkassen derjenigen Berufe, welche dem Holzarbeiter-Verbande angehören.

Erscheint wöchentlich.
Abonnementspreis M. 1.— pro Quartal.
In Bezügen durch alle Postanstalten.
Post-Nr.: 3309.

Verantwortlich für die Redaktion: U. Röcke, Hamburg;
für die Expedition und den Anzeigentheil: G. Stubbe, Hamburg.
Redaktion und Expedition: Hamburg-Eimsbüttel, Bismarckstr. 10.

Inserate f. d. vierspalt. Beitzelle ob. deren Raum 30 A
Bergnügungs-Anzeigen 15 A, Versammlungs-
Anzeigen und Stellenvermittlungen 10 A pro Beitzelle.
Beilagen nach Uebereinkunft.

Kollegen! Strengste Verhaltung des Zuzugs von Stuhlmachern nach Lanterberg, Odersfeld und Barbis am Harz hat Jeder sich zur Pflicht zu machen.

Lohnbewegung.

Zuzug ist streng fernzuhalten: Von Tischlern nach Bodenbach, Wien, Offenburg i. B., Lausanne (Schweiz), Herford, Planen i. B., Darmstadt, Lemgo, Lage (Werksstätten von Nagel, Berges, Steinhage, Starke und Holland), Fürstentwalde (Werksstätte von Richter), Wilkau b. Zwickau (Firma Krebs), nach der Schiffswerft in Glensburg, Wismar, Rassel (Werksstätte von Preusch) und Schwenningen (Kaufer's Uhrgehäusefabrik); von Hirschenmachern nach Halle a. S. (Firma Böge), Iuna und Braunschweig; von Stuhlbauern nach Samelspringe b. Münder a. D. (Firma Währe & Söhne) und Tarnowitz (Firma Schott); von Stellmachern nach Wilhelmshaven-Bant, Kaiserlautern (Firma Alb. Runzinger); von Korbmachern nach Halle a. S. (Firma Eitich & Co.), Zeitz, Garburg a. E. (Fischer's Werksstätte); von Kammachern nach Berlin (Werksstätte von R. Streich); von Musikinstrumentenmachern nach Weßling; von Klavierarbeitern nach Grefeld (Firma Adam); von Schreibern, Glasern und Drechseln nach Tustlingern.

Wir erwarten aus vorstehenden Orten mindestens alle zwei Wochen eine Mittheilung über den Stand des Streiks oder die Aussperrung; im anderen Falle reichen wir die Orte ohne Weiteres. Die Red.

Noch einmal Dr. Quard's Vorschläge.

Lebhafter denn je beschäftigt sich vornehmlich die Parteipresse mit denselben. Der „Vorwärts“, „Leipz. Volkszeitung“, „Braunschw. Volksfreund“, „Hamburger Echo“, „Volksstimme“ und viele andere haben die „Vorschläge“ erörtert. Viel Neues herausgekommen ist dabei nicht, was auch ganz selbstverständlich, da Neues über die den Gewerkschaften zustehende Thätigkeit nicht gesagt werden kann. Deren mehr oder minder rege Thätigkeit hängt ganz von den Zeitverhältnissen, wie: günstige oder ungünstige Geschäftskonjunktur und gesetzlichen Vorschriften wie behördlichen Maßnahmen gegen dieselben ab. Das hat die Erfahrung doch zur Genüge gelehrt. Was nützt in einer Zeit des wirtschaftlichen Niederganges die beste, umsichtigste Agitation für Gewinnung von Mitgliedern? Wenig; wohingegen zur Zeit eines wirtschaftlichen Aufschwunges, wie gegenwärtig, eine solche viel reichere Früchte trägt. Der Holzarbeiterverband, der z. B. zu Anfang dieses Jahres 27 000 Mitglieder zählte, weist deren jetzt za. 42 000 auf, und ohne, daß besonders bei der Agitation die sozialpolitische Seite der Arbeiterbewegung herausgehört worden wäre. Und weil das nicht allein beim Holzarbeiterverband, sondern auch bei Metallarbeitern, Zimmerern etc. und vornehmlich bei den deutschen Maurern der Fall ist, deshalb legen wir den Vorschlägen des Genossen Quard, soweit die Befolgung seiner Vorschläge zur Stärkung der Gewerkschaftsbewegung dienen soll, nur sehr geringen Werth bei. Die Vorschläge Quard's sind den Gewerkschaften auch keine nagelneue Botchaft; was sie bezwecken, ist in den einzelnen Organisationen mehr oder weniger schon recht oft zur Geltung gekommen. Wir erinnern nur an die Arbeiter in der Tabak- und Konfektions-Industrie, an die in Bäckereien und Mülereien beschäftigten Arbeiter. Wenn auch bei dreien der genannten Berufe durch die Initiative, welche die politische Partei ergriff, gesetzliche Bestimmungen zum Schutze der Arbeiter erlassen wurden, so ist doch in den Gewerkschaften selbst das Möglichste gethan worden, um der gesetzgebenden Körperschaft die grauenhaften Mißstände, unter denen die Arbeiter jener Industrien leben, vor Augen zu führen und den Herren

am grünen Tische das Gewissen zu schärfen. Dasselbe Schauspiel in den verflochtenen Kämpfen der Konfektionsbranche! Hier zeigte es sich aber auch, daß trotz der öffentlichen Erklärung des vormaligen Ministers von Berlepsch im Reichstage am 12. Februar d. J.: „Der Streik sei berechtigt und durch die öffentliche Meinung müsse ein Druck auf das Unternehmertum ausgeübt werden“, die Behörden anderer Meinung waren, indem sie, vornehmlich in Bayern, geküßt auf das Vereinsgesetz, verhinderten, daß die öffentliche Meinung diesen Druck ausüben konnte. Die Auflösung von öffentlichen und Mitgliederversammlungen und die spätere Schließung der Zahlstelle Nürnberg des Schneider- und Schneiderrinnen-Verbandes sprechen berechtete Worte.

Was wir damit sagen wollen? Daß gegen die behördliche Beschränkung der Thätigkeit der Gewerkschaften kein Kraut gewachsen ist, ganz gleich, in welcher Form dieselben organisiert sind und in welcher Weise sie sozialpolitische Erörterungen pflegen wollen. Nach Meinung eines Kritikers der Quard'schen Vorschläge, des bekannten Herrn Gustav Reßler, Redakteur des „Bauhandwerker“, sind alle Bedenken gegen die Vorschläge grundlos, wenn das Verbändlersystem nicht bestände, sondern die Gewerkschaftsbewegung auf der Basis der Lokalorganisationsform aufgebaut wäre. Er sagt an einer Stelle im „Bauhandwerker“:

Die gewerkschaftliche Bewegung und ihre Zwecke sind nicht der Ausgangspunkt, sondern die gewerkschaftliche Organisation und ihre Form. Herr Quard und seine Frankfurter Freunde haben einen Faktor außer Rechnung gelassen, es ist das das öde, traurige Verbändlersystem, das die deutsche Gewerkschaftsbewegung sich unterjocht hat, das sie dahinstreichen macht an einem zopfigen Formalismus, der ihr Lebensluft und Athem raubt, das Intelligenz und Thätigkeit aus ihren Reihen vertrieben und sie einem geistlosen und einseitigen Strebertum und der Stellenjägererei überantwortet hat. Da liegt der Haken im Pfeffer! Will Herr Quard hier den Kampf aufnehmen? Hat er sich die Folgen seines Programms gegenüber diesem Verbändlersystem klar gemacht? Nun, der „Vorwärts“ mit seinem Artikel wird ihn belehren haben. Die Sache paßt nicht in die Verbändlerschablone, deshalb ist sie zu verwerfen, das ist die Weisheit in der Deutlichkeit. Ob die Sache gut oder schlecht, notwendig oder überflüssig ist, das ist ganz einerlei, sie fördert die Kreise der Verbandsbeamten. Traut Herr Dr. Quard sich und den hinter ihm stehenden Frankfurter Genossen den Muth, die Fähigkeit, die Unempfindlichkeit gegen Noth und Bosheit zu, um diesen Kampf aufzunehmen, so mögen sie es versuchen.

Die gewerkschaftliche Bewegung verfolgt heute leider viele ihrer notwendigen Zwecke, oft sogar die Lohnbewegung und die Durchführung der Ausstände außerhalb der gewerkschaftlichen Organisationen. Diese Thatsache allein spricht den Organisationen ihr Urtheil.

Die Schimpferei des Herrn Reßler auf das „öde und traurige Verbändlersystem“ kümmert uns nicht, das sind die Verbände von dem Mann mit dem langen Titel schon gewöhnt. Wenn er sich um die Organisationsform, der größeren Verbände wenigstens, etwas mehr gekümmert hätte, würde er gefunden haben, daß von einem „zopfigen Formalismus“ garnicht die Rede sein kann, daß vielmehr jeder Beruf eines Industrieverbandes sich so organisiert, wie er es zur Wahrung und Förderung seiner Interessen am praktischsten hält; und wo die Bewegungsfreiheit eine so unbeschränkte ist, kann kein „zopfiger Formalismus“ sein. Ob die aus den Verbänden „vertriebene Intelligenz und Thätigkeit“ bei Herrn Reßler Unterschluß gefunden, können wir leider nicht sagen, jedenfalls aber, sonst hätte er die „Riesenerfolge“, die wir in Nr. 33 der „Holzarb.-Ztg.“

erwähnten, wohl nicht erzielen können. Das „geist- und einseitige Strebertum und die Stellenjägererei, denen die deutsche Gewerkschaftsbewegung überantwortet“ sein soll, wollen wir Herrn Reßler schenken; er war sich offenbar der Tragweite einer solchen Verleumdung nicht bewußt; oder es kam ihm nur darauf an, der Welt erneut den Beweis zu liefern, daß es besser wäre, er hätte die Gewerkschaftsbewegung mit seiner „Intelligenz und Thätigkeit“ verschont. Eine Reihe von Umständen, wären weniger zu Ungunsten der einzelnen Gewerkschaften ausgefallen, und viel Ärger und Unkosten wären denselben erspart geblieben, wenn nicht durch die Organisationsform-Stärkeren seiner Anhänger Zersplitterung in die Reihen der eigenen Berufs-Kollegen getragen worden wären.

Auf das Verhältnis der Partei zur Gewerkschaftsbewegung und umgekehrt einzugehen, halten wir heute um deswillen für vollends überflüssig, weil unsere Stellung in dieser Frage bekannt ist, zuletzt haben wir dieselbe in Nr. 27 der „Holzarb.-Ztg.“ dargelegt. Wir wiederholen, daß es eine genaue Grenze, wo die Thätigkeit der Partei anfängt und die der Gewerkschaften aufhört, streng genommen garnicht giebt. Soll die Partei durch ihre parlamentarischen Vertreter einen Einfluß auf die Gestaltung der Arbeiterschutz- oder wirtschaftlich-soziale Gesetzgebung ausüben, wird sie erfolgreich ohne die Mitarbeit der Gewerkschaften garnicht wirken können, und letztere werden ohne die praktische Mitarbeit der parlamentarischen Arbeitervertreter gleichfalls nichts erringen; daraus ergibt sich nichts Anderes, als ein stetes einträchtiges Zusammenarbeiten von Partei- und Gewerkschaftsbewegung, unter Beobachtung der gesetzlichen Klippen natürlich.

Wenn nun von verschiedenen Seiten gesagt worden ist, das Thätigkeitsgebiet der Gewerkschaften von heute ist zu eng begrenzt, das Unterstützungs- und Herbergswesen, Arbeitsnachweis, Pflege der Solidarität, Aufklärung und Erziehung der Mitglieder zum Selbstbewußtsein und Klassenkampfe seien Alles Aufgaben, welche die Arbeiterbewegung um keinen Schritt nach vorwärts bringen, so bestreiten wir das ganz entschieden, wenn wir auch überzeugt sind, daß sie zur Verwirklichung des weltbewegenden Sozialismus nicht ausreichen.

Wir halten es aber auch nicht für durchaus notwendig, daß die eventuell zu erweiternden Aufgaben der Gewerkschaften auf das sozialpolitische Gebiet hinüber, in einem besonderen Programm festgelegt werden müssen. Aber darum handelt es sich auch gar nicht. Nach unserem Dafürhalten ist es einzelnen thatendurstigen Genossen wieder einmal darum zu thun, wenn wir so sagen sollen, „Leben in die Hude zu bringen.“ So gern wir auch den guten Willen des Genossen Quard, für die Gewerkschaften etwas thun zu wollen, d. h. sie zu weiterer Thätigkeit anzuspornen, anerkennen, so wäre es nach unserem Dafürhalten doch besser, er hätte seine Vorschläge vorläufig noch für sich behalten, und dann, wenn der geeignete Augenblick, sich mit Sozialpolitik in den Gewerkschaften zu beschäftigen, von deren Führern „verpaßt“ wurde, damit herausrücken sollen. Jetzt sind seine Vorschläge „verfehlt“, weil ihrer Durchführung nicht allein gesetzliche Hindernisse, sondern auch praktische Bedenken entgegenstehen. Wo es bisher möglich war, und wenn es sein mußte, ist den sozialpolitischen Fragen in der Gewerkschaftsbewegung die

größtmögliche Aufmerksamkeit zugewendet worden, wie die Aufnahmen verschiedener Enqueten, ihre Stellungnahme zu den Gewerbeberichten, zu dem Institut der Fabrikinspektoren u. dergl. mehr, beweisen, und das wird auch für die Folge geschehen (wir wollen nur an die in Aussicht stehende Enquete über die Hausindustrie und das Schweißsystem erinnern), und wie wir hoffen, ohne die Gewerkschaften in ihrem Bestande zu gefährden. Im Uebrigen glauben wir, ist jede Diskussion über die Vorschläge Duard's wenig fruchtbringend, so lange nicht die die Bewegungs- und Koalitionsfreiheit der Gewerkschaften beschränkende reaktionäre Vereinsgesetz hinweggeräumt sind. Was in Bezug auf die Beschränkung der sozialpolitischen Thätigkeit der Gewerkschaften im Allgemeinen zutrifft, das trifft zweifellos auch auf die Gewerkschaftskartelle denen Duard noch hinterher sein Augenmerk zuwendet, im Besonderen zu; denn sobald diese die sozialpolitische Thätigkeit als ihren ausgesprochenen Zweck proklamieren, sind auch sie geliefert. Die Gewerkschaften werden sich durch die Duard'schen „Reform“vorschläge nicht betrenn lassen, sondern unentwegt den bisher beschrittenen, wenn auch bornenvollen Weg weiter verfolgen und ihn erst dann verlassen, wenn günstigere Aussichten für das Erreichen des Zieles auf weniger gefährlichem Boden vorhanden sind.

Die Holzindustrie auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung.

Betrachten wir nunmehr unter den im ersten Artikel entwickelten Gesichtspunkten die einzelnen Gruppen der ausgestellten Gegenstände. Unter den Möbeln verdienen wohl die von J. Groschus ausgestellten Einrichtungen die größte Beachtung. Die sauber ausgeführten Tischlerarbeiten interessieren den Fachmann, und die überreiche Fülle, in der namentlich bei dem Speisezimmer die Schnitzereien verschwunden sind, erregt auch die Aufmerksamkeit des Laien. Abgesehen von einigen stillistischen Ausschweifungen darf man wohl mit Recht das Speisezimmer als die hervortretendste Leistung der Ausstellung bezeichnen. Freilich kann nur ein kapitalstarkes Unternehmen derartige Prachtstücke zur Ausstellung bringen; soll doch das Buffet allein M. 15000 kosten. Nun ist Herr Groschus Innungsmeister, jedoch sein Betrieb weiß die neuesten technischen Einrichtungen auf und seine von ihm beschäftigten Leute zählen nach Hunderten. Er ist bereits im Stadium der kapitalistischen Betriebe. Daß die Stühle für das Speisezimmer so un bequem wie irgend möglich gebaut sind, haben sie mit der größten Anzahl der Stühle gemeinjam.

Das Speisezimmer ist in Palisanderholz ausgeführt, mit eingelegetem Schildpatt und Messingadern. Das Ganze trägt den Stempel des Reichthums in Material und Arbeit. Neben dem Tischler gebührt dem Arbeiter die vollste Anerkennung für seine Leistung. Hervorragend ist auch das Schlafzimmer, in deutscher Renaissance, aus Eichenholz, mit Lappfüllungen und Blumenintarsien in natürlichen Farben. Einen soliden Eindruck macht auch das in Eiche ausgeführte Rauchzimmer, und an sprechend ist der im Stile Louis XV. gefertigte Salon mit seinen Malereien, den Schildpattlagen und seinen überreichen Vergoldungen.

In den besseren Möbeln gehören auch die Leistungen der Firma C. Prachtel, deren Nippeschrank geschmackvoll und gut ausgeführt ist. Ein Herrenzimmer, in englischen Stile, aus Mahagoni mit Intarsien, sieht ebenfalls sehr gut aus. Auch Max Schulz & Co. hat gute Leistungen zu verzeichnen, und sein Prachtstück zeigt, das dem deutschen Reichstage zum fünfzigjährigen Jubiläum gewidmet wurde, wird allgemein bewundert.

In hervorragender Stelle verdienen auch die Arbeiten von Eym und Reuche genannt zu werden; im gotischen Stil einfach und ohne jede Überladung, aber sehr sauber ausgeführt, macht sein Wohnzimmer einen recht anheimelnden Eindruck. Wie dagegen der gotische Stil nicht ausgeführt werden darf, hat die Firma H. D. Bütz durch eine vom Architekten Friishe entworfene Kanzel gezeigt. Ein solches Anwenden aller möglichen Schnitzereien ist selbst beim Kirchenbau übertrieben.

Eine große Ehre hat C. Braxlow mit seiner ausgestellten Apothekeerrichtung eingelegt. Reber Material, Arbeit und Zeichnung zeigen den Sorgfalt der Auswahl und guter Beschaffenheit der Arbeiter, ohne die ein gutes und sauber gearbeitetes Stück nicht gedacht werden kann.

Das „Spezialgeschäft für vollständige Wohnungseinrichtungen“ von A. Schäfer bietet Zimmerrichtungen zur Ansicht, wie sie in jedem weniger guten Möbelmagazin ausgestellt sind. Ein Schild für diese Ausstellung, daß „das Verühren dieser Gegenstände“ verboten ist; es ist dadurch dem Fachmann verwehrt, einen Blick hinter das Plandweil zu thun. Für die heitere Seite hat Herr J. Boebel geforgt, dessen Schild den folgenden Titel: „Junggesellen“ trägt. Vielleicht ist das auch der Grund, weshalb er seine ausgestellte Einrichtung — wie es ein verstellbares Plakat andeutet — bereits zweimal verkauft hat. Uns wenigstens war es nicht vergönnt, den innungswirtschaftlichen Möbeln sonstige Besätze anzusehen. In denjenigen Formen, die etwas Eigenartiges bieten wollten, gehört J. Dy-

richens. Ungewöhnlich in der Form und ungewöhnlich in der Farbe, werden seine Arbeiten wenig Liebhaber finden. Gell gebeizte Eiche mit hellgrünen Füllungen, daneben dann die überreiche Verwendung von Trassen und diese bizarre Vintenführung, die seine Arbeiten zu Karrikaturen von Möbeln machen! Wahren Xantalusqualen muß aber der Unglückselige ausgelegt sein, der es je wagen sollte, sich auf einen Sessel zu setzen. Wenn er nicht darauf verzichten will, seinen Rücken anzulehnen, ist er gezwungen, die Beine in wagerechter Richtung gestreckt zu halten. Von allen Stühlen und Sesseln, die uns zu Gesicht gekommen sind, verdienen die von Thierichens in Bezug auf Unbequemlichkeit sicherlich den ersten Preis. Einen bequemen Stuhl hat E. Schuster ausgeführt, eine Firma, die hauptsächlich verstellbare Schulbänke fabriziert.

Das Zimmer einer vornehmen Dame hat Arthur Reinhardt ausgeführt: grüne Möbel, durch ein neues Beizverfahren gefärbt. Hossentlich bleibt es bei diesem Versuch, um unedlen das Aussehen von werthvollen Hölzern zu geben. Neu machten die Möbel schon keinen schönen Eindruck, wie viel weniger, wenn sie in Gebrauch sind. Gute Arbeiten haben J. E. Pfaff und E. Pohl geliefert. Vor allen Dingen ist es die saubere Ausführung der Arbeit, die uns bei den Pohl'schen Sachen angenehm berührt. Das Buffet im Vorzimmer scheint uns etwas überladen; vielleicht aber kommt die Form nicht recht zur Geltung, weil es wohl einen unpassenden Platz gefunden hat. Im Damenzimmer sind die Möbel aus Korallenholz mit geschmackvollen Intarsien. Pfaff hat mehr Eichenmöbel zur Anschauung gebracht. Die Arbeiten sind durchweg gut ausgeführt, werden aber durch die große Menge eiserner Beschläge beeinträchtigt. Rudolf Lorenz und eine ganze Reihe Anderer haben Kollektionen billiger Möbel (mehr oder weniger gut) ausgeführt, die wir hier übergehen.

„Hier Möbel mit ausgelegten bunten Holzfournieren“ sollen es nach dem Katalog sein, die Herr Fr. Fürtner ausgeführt hat. Die ausgelegten Holzfourniere sind in Wahrheit mit rother und grüner Farbe beledet und dann überladene Verdoppelungen oder Füllungen.

In der Bauwerkerei haben erwähnenswerthe Arbeiten ausgeführt: Herr S. Lange die Verbindungstür mit einer Wandverkleidung und Zeitungsfürant — eine Arbeit, die für das preussische Abgeordnetenhause ausgeführt ist — und Ernst Wittig, der verschiedene geschmackvoll ausgeführte Kuffertüren ausgeführt hat.

Hermann Serjon hat gezeigt, was mit reichen Mitteln geleistet werden kann. Die werthvollen Bezüge der ausgestellten Möbel erregen allgemeine Aufmerksamkeit. Auch die Tischlerarbeit ist recht gut ausgeführt. Geschmackvolles Muster weist auch der Parquetboden auf. Gänzlich vermist haben wir einige der besseren Werkstätten.

Von den ausgestellten Metallinstrumenten läßt sich nicht allzuviel berichten. Hervorragenden Leistungen begegnet man fast gänzlich. Bedauerlich ist es, daß selbst weltberühmte Firmen, wie Schwedien, so mittelmäßige Arbeiten liefern konnten. Der Flügel mit dem übermäßigen Messingpanzer und das Piano mit den schiefen Intarsien sind in der That keine Musterleistungen. Mehr noch als in der Möbelwerkerei macht sich hier das Bestreben breit, möglichst viel Bildhauerarbeit anzubringen. Den einfachsten und elegantesten Eindruck machen noch die Arbeiten von E. Beschlein, dessen Flügel mit prächtigen Intarsien in sauberer Ausführung ein Glanzstück ist. — Die Drechslererei ist nur sehr wenig vertreten. Erwähnenswerth ist die von R. Bantisch angefertigte Hänge-Etagere aus Palisander, mit durchbrochenen Säulen aus Rosenholz, die wohl ein Kunstwerk an Drechslerarbeit ist.

Die übrigen besonders ausgestellten Drechslerarbeiten erheben sich nicht über den Durchschnitt der gewöhnlichen Galanterie und sogenannten Luxusmöbel. — Die Korbo w a r e n i n d u s t r i e bietet eine ganze Reihe geschmackvoller Arbeiten. Namentlich ist ein Theil der Stimmeln für den täglichen Gebrauch bequem und praktisch, als viele der Holzstücke. Trotzdem wird die fast bis zur Kunstfertigkeit gelangte Rohrmöbelindustrie der Tischlerei keinen nennenswerthen Abbruch thun, da außer den Stimmeln für dieselben keine praktische Verwendung ist; für Gartenpavillons dürften sie wohl leichter Eingang finden. Dagegen sind die Zeitungsmappen, Blumenkörbe recht sauber gearbeitet und dürften auch ihres geringen Gewichtes wegen in der Praxis Anklang finden.

Erwähnen wollen wir auch noch die von Böhm & Huth in Friedenau ausgestellten Intarsien, die bei Weitem nicht die geschmackvollen Formen und Farben der Pariser Intarsien erreichen.

Auch einige Holz- und Fournierhandlungen haben sich bemüht, die Aufmerksamkeit auf ihre Arbeiten zu richten. Herr C. R. Meyer zeigt im eignen erbauten schwedischen Blockhause die wichtigsten in- und ausländischen Hölzer. Am interessantesten ist die Darstellung, wie die verschiedensten Käfer und Raupen ihre Fortbewegungsarbeit bei den einzelnen Bäumen verrichten. Auch die Firma Z. Geßler bringt die verschiedensten vollsten Hölzer zur Ansicht. Interessant ist auch eine Tischplatte von Padukholz (dessen Heimath die Philippineninsel sind), die aus einem Stück besteht und deren Durchmesser 2,80 Meter beträgt.

Die Stellmacherei und Wagenbau nehmen einen verhältnißmäßig großen Raum ein. Es werden uns hier die verschiedenartigsten Wagen vorgeführt, vom kleinen Luxuswagen

bis herab zum gewöhnlichen Geschäftswagen. Die Luxuswagen, welche im Allgemeinen sehr gut gearbeitet sind, sind größtentheils in Pariser Muster gehalten und zeigen die verschiedenartigsten Spielarten vom Landauer bis zum Dog-Pondt; jedoch kein einziger auf C-Federn. Wir sehen ferner Omnibusse, Möbelwagen, Krankentransportwagen, Leichenwagen u. a. m.

Hervorzuheben sind von den Wagenfabriken, die ausgestellt haben: Reifflein, Charlottenburg; Luxuswagen und einen Hotel-Draisibus. Wittmann: Militärwagen. Edert: Geschäftswagen und Landwirtschafts-Maschinen. Von den kleinen Meistern ist ein Brautwagen des Stellmachermeisters Woringen erwähnenswerth, der sehr elegant ausgeführt ist, jedoch entspricht der Schnitt keineswegs einem guten Geschmack.

Ueber das Gewerbegerichtsgesetz

sprach in einer öffentlichen Holzarbeiterversammlung in Kassel Kollege Brinkmann. Der Vortrag bietet, obgleich nicht Neues darin gesagt ist, doch des Interessanten genug, um den Kollegen allerorts bekannt zu werden.

Eines der wichtigsten der geschaffenen Sozialgesetze sei unstrittig das Gewerbegerichtsgesetz. Zu bebauern sei, daß Gewerbegerichte nicht obligatorisch eingeführt würden, sondern deren Errichtung in das Belieben der Behörden gestellt sei. Streitigkeiten kämen naturgemäß überall vor, wo es Arbeitgeber und Arbeiter gebe, folglich sei auch überall ein Bedürfnis für ein Gewerbegericht vorhanden. In vielen Städten sei es den Arbeitern sogar fast zur Unmöglichkeit gemacht, von den städtischen Behörden ein Gewerbegericht zu bekommen, da sie meistens die Bedürfnisfrage verneinen, es daher oft von Seiten der Arbeiter der zähften Ausdauer und der größten Agitation bedürfte, um die maßgebenden Behörden zu der Ueberzeugung zu bringen, daß ein Bedürfnis vorliege. In mehreren Fällen mußten sogar die Regierungen die Kommunen anweisen, ein Gewerbegericht zu errichten.

Zuständig zu dem Gewerbegericht sind alle gewerblichen Arbeiter, sowie Betriebsbeamten, Werkmeister und mit höheren technischen Dienstleistungen betraute Angehörige, deren Jahresarbeitsverdienst an Gehalt oder Lohn M. 2000 nicht übersteigt. Ebenso ist das Gewerbegericht für die Hausgewerbetreibenden und Heimarbeiter zuständig. Das Verfahren vor dem Gewerbegericht ist gleich dem der Amtsgerichte. Ueber die eventuelle Ablehnung eines Besitzers von Seiten des Klägers oder des Beklagten wegen Befangenheit beschließt das Gewerbegericht. Die Vertretung des Beklagten oder des Klägers von einer anderen Person ist zulässig, nur darf dieselbe kein Rechtsanwalt oder eine solche Person sein, welche das Verhandeln vor Gericht geschäftsmäßig betreibt. Ist eine Klage zu Protokoll des Gerichtsschreibers gebracht, so hat der Gerichtsvorsteher einen nahen Termin zur Verhandlung anzusetzen. Diese Einrichtung, meinte der Vortragende, sei mit Freuden zu begrüßen, weil damit eine möglichst schnelle Erledigung der Streitpunkte erreicht würde. Es würden jetzt die meisten Streitigkeiten innerhalb 8 bis 12 Tagen erledigt, während solche Streitigkeiten vor dem Amtsgericht oft sehr viele Wochen auf ihre Erledigung warteten.

Erscheint der Kläger im Verhandlungstermine nicht, so kann der Beklagte beantragen, daß Versäumnisurtheil dahin zu erlassen, daß der Kläger mit der Klage abzuweisen sei. Erscheint der Beklagte nicht und beantragt der Kläger das Versäumnisurtheil, so können nach Maßgabe der Sache die von dem Kläger behaupteten Sachen als Thatfachen zugehoben werden. Innerhalb 3 Tage kann jedoch diejenige Partei, gegen welche ein Versäumnisurtheil ergangen ist, Einspruch erheben und ist hierauf wieder ein neuer Termin anzuberaumen. Bleiben beide Parteien in einem Termine aus, so ruht das Verfahren, bis die Ansetzung eines neuen Termins beantragt wird.

Redner kommt nun auf den Kostenpunkt zu sprechen und führt aus, daß zur Führung eines gewerblichen Rechtsstreites vor dem Amtsgericht sehr viel Geld notwendig gewesen wäre, dahingegen betragen jetzt die Kosten vor dem Gewerbegericht sehr viel weniger. Dieselben betragen bei einem Gegenstand von M. 1—20 M. 1, von M. 20—50 M. 1,50, von mehr als M. 50—100 M. 3 usw., übersteigen dagegen die Summe von M. 30 nie, vorausgesetzt, wenn keine Zeugenvernehmung stattgefunden hat. Wird jedoch ein zur Beilegung des Rechtsstreites abgeschlossener Vergleich aufgenommen, so wird eine Gebühr nicht erhoben. Redner glaubt noch nachholen zu müssen, daß, ehe in die eigentliche Verhandlung eingetreten wird, immer erst ein Vergleichstermin anberaumt würde. Zur Eintreibung der Gerichtskosten ist Exekution zulässig, wie überhaupt die Bestimmungen der Zivil-Verfahrens-Ordnung auch für die Gewerbegerichte gültig sind.

Weiter kommt Redner auf das Einigungsamt zu sprechen. Das Gewerbegericht kann in Fällen von Streitigkeiten, welche zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer über die Bedingungen der Fortsetzung oder Wiederaufnahme des Arbeitsverhältnisses entstehen, als Einigungsamt angerufen werden. Wenn von beiden fireitenden Parteien die Anrufung erfolgt, so hat das Gewerbegericht ihr Folge zu geben. Jede der zwei Parteien hat jedoch 3 Vertreter zu bestellen, welche mit der Verhandlung vor dem Einigungsamt beauftragt werden, dieselben müssen jedoch theilhaftig sein, das 26. Lebensjahr vollendet haben und im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sein und nicht durch gerichtliche Anordnung in der Verfügung über ihr Vermögen beschränkt sein. Das Einigungsamt kann aber je nach Lage der Sache mehr Vertreter zulassen. Das Gewerbegericht, welches als Einigungsamt thätig ist, wird durch den Vorsitzenden und vier Beisitzer gebildet, es kann sich jedoch durch Zuziehung von Vertrauensmännern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in gleicher Anzahl ergänzen, diese Vertrauensmänner dürfen jedoch nicht zu den Theilhabenden zählen.

Ist ein Schiedspruch gefällt, so ist derselbe den Vertretern beider Theile mit der Aufforderung zu eröffnen, sich binnen einer bestimmten Frist darüber zu erklären, ob sie sich dem Schiedsprüche unterwerfen. Die Nichtabgabe der Erklärung binnen der bestimmten Frist gilt als Ablehnung der Unterwerfung. Nach Ablauf der Frist hat das Einigungsamt eine von sämtlichen Mitgliedern desselben unterzeichnete Bekanntmachung zu erlassen, welche den abgegebenen Schiedspruch und die darauf abgegebenen Erklärungen der Parteien enthält.

Das Gewerbegericht ist bei Welteren verpflichtet, auf Anfragen von Staatsbehörden oder des Bürgermeistersamtes, für welches das Gewerbegericht errichtet ist, Gutachten über gewerbliche Frage abzugeben. Ebenso ist das Gewerbegericht berechtigt,

an oben benannte Behörden Anträge gewerblichen Inhalts zu stellen. Redner meint, daß hier die Arbeiterorganisationen einzugreifen müßten, um den Arbeitnehmerbeisitzern die Anregung zu geben, den Gewerbebehörden solche Anträge zu unterbreiten.

Die Neu-Mahndorfer Rentenquetsche,

von der wir in einem Artikel in Nr. 11 vom 15. März d. J. den Schmerzensschrei eines in derselben zur "Nachkur" Internierten veröffentlichten — ist seitens des Reichsversicherungsamtes revidiert worden. Ob der Artikel, der dem Reichsversicherungsamt zugesandt wurde, und in dem dasselbe bringend ersucht wurde, sich von den Verletzten an Ort und Stelle auskunft geben zu lassen, mit dazu beitrug, daß die Revision schon am 14. April vorgenommen wurde, vermögen wir nicht zu sagen. Natürlich hat nach der "Post", dem Unternehmer-Sprachrohr, diese Revision die vollständige Haltlosigkeit der Beschuldigungen ergeben, welche von sozialdemokratischer Seite gegen die Anstalt erhoben worden sind. Der "Vorwärts" ist der Schwafelrei der "Post" näher auf den Grund gegangen und hat dann aus dem amtlichen Material festgestellt, daß als Ergebnis der Besichtigung das Reichsversicherungsamt die Ueberzeugung gewonnen:

daß die Einrichtungen der Heilanstalt in Neu-Mahndorf und ihre Verwaltung frei von wesentlichen Mängeln sind und daß die dagegen im Reichstage und in einzelnen Prekardikeln erhobenen schweren Beschuldigungen auf falscher Information beruhen.

Der "Vorwärts" bemerkt mit Recht, daß vom 31. Januar, an welchem Tage sich der Reichstag mit jener Anstalt beschäftigte, ferner im "Vorwärts" mehrfach Klagen von Arbeitern über die Zustände jener Anstalt zur Veröffentlichung gelangten, und schließlich auch die "Holzarbeiter-Zeitung" kurz vor der Revision eine Schilderung der Verhältnisse in der Anstalt gebracht habe, dieselbe zweifellos auf eine Revision gefaßt sein mußte; und da könne es nicht übersehen werden, wenn das Resultat ein "zufriedenstellendes" war.

Prüfen wir, sagt der "Vorwärts", an der Hand des amtlichen Materials den Bericht des vom Reichsversicherungsamt abgegebenen Urtheils. Bezüglich der Räume heißt es:

Im Allgemeinen erreicht der pro Bett berechnete Luftraum nicht die in Krankenhäusern übliche Höhe. Während man gemeinhin 40 Kubikmeter pro Bett als untere Grenze ansieht, schwankt hier der Luftraum in den einzelnen Räumen zwischen 28,5 Kubikmeter (im Rekoneszenten-Saal) und 48,8 (im "Arbeitsmaschinen"-Saal).

Die Beurtheilung der Verletzten selbst lautet: Die Leute standen, soweit sie nicht bettlägerig waren, bei unserem Durchgang durch die Krankensäle jeder an seinem Bett und verhielten sich ruhig, gaben auch auf Befragen dem Chefarzt und uns in beschädnender Weise angemessene Antworten.

Die Anstaltsleiter klagen über Rücksichtslosigkeit mancher Patienten, über unthätiges Herbeigehen von Gegenständen etc.

Die Ernährung wird im Protokoll als zufriedenstellend bezeichnet. "Jeder erhält 250 Gramm (roh gewogen) Fleisch zu Mittag und je 50 Gramm Beilage zum zweiten Frühstück und Abendessen, daneben stehen den Insassen pflanzliche Nahrungsmittel (Brot, Kartoffeln, Reis etc.) in der Menge nach Verlehen zur Verfügung." Die Patienten nehmen in der Mehrzahl an Gewicht zu, die am meisten Unzufriedenen haben, so heißt es im Protokoll, merkwürdiger Weise die größte Gewichtszunahme. Wie die Anstaltsleitung und nun gar erst die Kommission des Reichsversicherungsamtes in der Lage war, die Wichtigkeit dieses verblüffenden Satzes zu konstatieren, wird nicht gesagt.

Ueber die weitere Einrichtung der Anstalt heißt es weiter: Die Betten sind von Eisen mit einem Boden von Drahtgesecht, das Kopfende des Bodens ist in der Höhe verstellbar. Die Matratzen sind mit grain d'Afrique gestopft und ziemlich hart. Außerdem hat jeder Patient ein Kissen für den Kopf und als Bedeckung in ein Latex eingeschlagene wollenene Decken nach Bedarf (zwei, auch drei). Die Bettwäsche wird, von besonderen Anlässen abgesehen, alle drei Wochen gewechselt, während Leibwäsche und handlicher allwöchentlich ausgetauscht werden.

Der Nachtmisch ist mit einer Gardine umgeben, die Schublade schließt nicht so dicht, daß es nach unserer Ansicht ausgeschlossen wäre, daß Käufe, die in der Anstalt nach der Erklärung des Direktors sind, durch die Gardinen hineinschlüpfen könnten.

In seltsamem Widerspruch stehen im Protokoll des Reichsversicherungsamtes auch die Mittheilungen über das Reinlichkeitsbedürfnis und die Reinigungsgelegenheit. Wascheinrichtungen sind der Recherche zufolge gut und ausreichend vorhanden. Die Klosets sind beschmutzt, zum Theil erstlichlich von kurz vorhergegangener Benutzung. Zum Theil war auch diese Beschmutzung anscheinend absichtlich.

An Waderichtung sind 14 Wannen vorhanden. Nach Angabe des Arztes ist der Andrang zu den Wadern ein sehr großer, so zwar, daß er genöthigt ist, in Zukunft die Abgabe derselben — etwa bis auf zwei wöchentlich für die Person — einzuschränken.

Bezüglich des Essens ist jeder Kranke nach Angabe des Anstaltsdirektors "nicht auf die zugetheilte Portion angewiesen, sondern kann sich nachfordern". Kaffee und Kartoffeln giebt es nach Belieben. Die Zubereitung ist reinlich und sauber, das rohe Fleisch frisch. Ob die Verletzten das gleiche Urtheil abgegeben oder ob sie gar darum befragt worden sind, steht in dem Protokoll nicht. Bekannt ist, daß die Zubereitung des Essens den Kranken den meisten Anlaß zur Klage gab. So steht in dem von uns am 15. März veröffentlichten Briefe: "Die Mahlzeiten sind zu zählen, die man mit Appetit genießen kann". Auf je zwei Pfund Kaffee, so besagt der Bericht nun, kommt ein Pfund Siphonie. (Wie viel Wasser, verschweigt das Protokoll.) Das Getränk war von relativ gutem Geschmack. Um für den Rest des Tages denjenigen Patienten, die es wünschen, noch Kaffee geben zu können, wird nach Angabe des Direktors, wenn der erste Aufguß verbraucht ist, noch ein zweiter Aufguß bereitet, dessen Qualität zu prüfen wir aber keine Gelegenheit mehr hatten. Zucker zum Kaffee wird nicht gegeben, weil — viele Verletzte aus den Provinzen den Kaffee geliebt nicht ließen. (!?)

Es wäre wünschenswert gewesen, wenn die Revisionsbeamten die Qualität des zweiten Aufgusses geprüft hätten, nach dem uns seinerzeit zugegangenen Briefe ist derselbe nicht zu genießen, und von dem "relativ guten Geschmack" des ersten Aufgusses hatte unser Briefschreiber gleichfalls eine andere Auffassung; er sagte: Wenn man den Geruch bekommt, kann ver-

geht einem schon der Appetit. Dem Anschein nach giebt es nicht nur nicht Zucker zum Kaffee, sondern auch keine Milch; in dem Briefe ist nur von "schwarzem Kaffee" die Rede.

Die Wäsche ist dem Bericht zufolge reinlich, die erste Aufnahme der Verletzten zur Verhinderung der Einschleppung von Ungeziefer sehr sorgfältig.

Es ist noch eine, wenn wir so sagen wollen, "Prügelaffäre" erwähnt, die aber so absonderlich klingt, daß wir kein großes Zutrauen in die Schilderung setzen und sie deshalb übergehen.

Im Uebrigen sei bemerkt, daß, soweit die Revisionsbeamten im Stande waren, Recherchen über die von uns in Nr. 11 der "Holzarbeiter-Ztg." angeführten Beschwerden des Neu-Mahndorfer Verletzten einzuziehen, sie das Vorhandensein der angegebenen Mängel ausdrücklich konstatiert haben, und demgegenüber ist uns das zu Anfang genannte Urtheil des Reichsversicherungsamtes, die schweren Beschuldigungen gegen die Anstalt in Neu-Mahndorf beruhen auf falscher Information, thatsächlich unverständlich. Der "Vorwärts" bemerkt am Schluß seiner längerer Ausführungen:

Daß zum Mindesten die Besitzerin der Anstalt, die Norddeutsche Holzberufsgenossenschaft, von dem Ergebnisse der Revision nicht sonderlich erbaut gewesen sein muß, mag aus dem ausdrücklichen Beschluß des Vorstandes dieser Berufsgenossenschaft hervorgehen, der dahin ging, von einer Veröffentlichung des vorstehend in allen seinen wesentlichen Theilen abgedruckten Berichts Abstand zu nehmen.

Die Arbeiterschaft kann ihrer Freundin, der "Post", nur dankbar dafür sein, daß sie die Frage der berufsgenossenschaftlichen Heilanstalten wieder angeschnitten hat. Das Unternehmerblatt hat uns in die Lage versetzt, auch einmal amtliches Material gegen die "Rentenquetschen" zu veröffentlichen.

Weiterer Kommentare zu den amtlich "gefundenen" Mängeln bedarf es wohl nicht, die amtlich nicht gefundenen und doch vorhandenen Uebelstände werden auch ohne dies von den in Betracht kommenden Arbeitern empfunden.

Vom Reichsversicherungsamt aber hoffen wir, daß es recht häufig und eingehend auf den Klagen über die Heilanstalten der Berufsgenossenschaften auf den Grund gehen wird. Wie kommt es eigentlich, daß die Arbeiter sich ziemlich ausschließlich nur über diese Institute beschwerten und hingegen zum Beispiel kommunale Einrichtungen ähnlicher Art fast nur mit Worten des Lobes erwähnen?

Diese Frage ist berechtigt, die Berufsgenossenschaften könnten sie am besten beantworten, wenn sie der Wahrheit die Ehre geben würden, und sagten: es handelt sich bei uns "um's Rentenquetschen".

Hundsmann.

Die Organisation des Handwerks wurde auf dem südwestdeutschen Handwerkerkongress in Heidelberg nahezu einstimmig angenommen. Ein Handwerksmeister aus Cannstatt, der 2500 Handwerker vertrat, wollte nur die Errichtung von Handwerkerkammern, aber keine Zwangsorganisation. Der Entwurf wurde begrüßt als ein Zeichen der wohlwollenden Absicht und des ernstlichen Willens, dem Handwerk die zum Kampfe mit dem Großkapital erforderliche Kraft und Stärke in der gesetzlichen Vertretung zu bieten. Natürlich soll der Entwurf, falls er Gesetz wird, nur als Maßstabzahl gelten; raslos soll auf dem Fundament weiter gearbeitet und nicht eher nachgelassen werden, bis auch der Befähigungsnachweis unter Dach gebracht ist.

Ein Schritt nach vorwärts auf dem Wege zur Anerkennung eines Minimallohnes. In Bezug auf die Verpflichtung zur Zahlung eines Minimallohnes hat der Leipziger Gewerbegerichtshausauschuss an den Rath der Stadt folgenden Gutachten abgegeben: Es erscheint nicht angelegentlich, daß bei Vergebung von städtischen Arbeiten den Unternehmern die Beschäftigung nur hiesiger Arbeiter zur Pflicht gemacht wird; dagegen hält es das Gewerbegericht für erforderlich, bei Vergebung städtischer Arbeiten die Unternehmer auf Entlohnung ihrer Arbeiter nach einem ihnen vorzuschreibenden Mindestlohn zu verpflichten. Ueber die Höhe des Mindestlohnes soll, falls nicht ein anerkannter Tarif besteht, ein Lohnauschuss entscheiden, der aus acht Beisitzern, je zur Hälfte aus Arbeitern und Unternehmern, bestehend und dem der jeweilige Vorsitzende des Gewerbegerichts vorstehen soll. Zu dem Lohnauschuss sollen Vertreter desjenigen Gewerbes, in dem der Streit spielt, und zwar ebenfalls Arbeiter und Unternehmer in gleicher Zahl, hinzugezogen werden können.

Weim Leipziger Gewerbegericht wurden in den letzten fünf Jahren Klage-Ansprüche geltend gemacht:

Table with 5 columns (Year) and 2 rows (Unternehmern, Arbeiter) showing the number of claims filed.

Alle übrigen Klagen fanden ihre Erledigung durch Vergleich oder Zurücknahme der Klage. Von den Vergleichen wurden insgesammt 1879 in den mit Beisitzern abgehaltenen Terminen abgeschlossen. Im Ganzen kamen von den in den fünf Jahren angebrachten 14 158 Klagen nur 2728 (noch nicht ganz 20 pZt.) zur öffentlichen Verhandlung; die übrigen fanden ihre Erledigung vorher.

Zur Verdrängung der menschlichen Arbeitskraft durch die Maschine. Nach der amtlichen amerikanischen Statistik ist durch die arbeitsparenden Maschinen die Zahl der Arbeiter in den Vereinigten Staaten in einer ganzen Anzahl von Arbeitsweigen stark vermindert worden. So soll in New-York aus diesem Grunde die Zahl der Schreiner um 15 pZt., die der Knopslochmacher um 60 pZt., der Hemdenmacher um 33 pZt., der Wäder und Konditoren um 20 pZt., Möbelmacher um 35 pZt., Seiger um 41 pZt., Schriftsetzer um 50 pZt., Seidenbandweber um 40 pZt. und Holzschneider um 62 pZt. geringer sein, als vor einigen Jahren. Aus dieser Zusammenstellung kann sich Jeder selbst ein ungefähres Bild davon machen, wie viel ungezählte Tausende von Arbeitern einfach als überflüssig auf die Straße geworfen wurden durch den in der heutigen kapitalistischen Wirtschaftsordnung geliebten Uebel, die Mehrleistung der Maschine einfach als Mittel zur Erhöhung der Profitrate für eine Minderheit von Kapitalisten zu betrachten,

anstatt, wie in einer vernünftigen Wirtschaftsordnung geschehen müßte, entsprechend der Mehrleistung der Maschine die Zahl der Arbeitsstunden zu verkürzen.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Bekanntmachung des Vorstandes.

Am Montag und Dienstag versenden wir an alle Zahlstellen und Vertrauensmänner die neuen Beitragsmarken à 25 A, sowie die Abrechnungsformulare für das 3. Quartal mit einem Rundschreiben an die Verwaltungsbeamten und der entsprechenden Anzahl eines sämtlichen Mitglieder gerichteten Flugblattes, in welchem letzterem in kurzen Worten die Gründe für die zeitweilige Erhöhung des Verbandsbeitrages klargestellt sind.

Sollte diese Sendung irgendwo nicht eintreffen oder der Inhalt nicht ausreichend sein, so bitten wir um sofortige Reklamation.

Für den Gebrauch auf dem Verbandsbureau möchten wir die früheren Jahrgänge der "Neuen Tischler-Zeitung", der "Fachzeitung für Drechsler", der "Wagenbauer-Zeitung" und des "Bürsten- und Pinselmacher" vervollständigen resp. anschaffen. Von der "N. Tischl.-Ztg." fehlen uns die Nummer 11 von 1880 und 17 von 1881; event. kaufen wir auch diese beiden Jahrgänge komplett. Von der "Fachztg. f. Drechsler" suchen wir die Jahrgänge 1887-1891, von der "Wagenb.-Ztg." und "Bürsten- und Pinselmacher" sämtliche erschienenen Jahrgänge. Kollegen, welche im Besitz dieser Zeitungen sind und dieselben abgeben würden, wollen ihre Angabe mit Preisforderung baldmöglichst an uns einleunden. Eventuell nehmen wir auch einzelne Nummern entgegen. Wir bitten die Mitglieder, uns zur Erlangung der Zeitungen nach Kräften behülflich zu sein.

Folgende Mitgliedsbücher sind verloren gegangen und werden hiermit für ungültig erklärt:

- List of lost membership books with names and numbers: 5106 Edward Kluges, Tischler, geb. 25. 4. 58 zu Balluff, 12088 Ludwig Bock, Tischler, geb. 9. 11. 75 zu Augsburg, etc.

Stuttgart, den 29. August 1896. Der Vorstandsvorstand.

Verbands-Nachrichten.

Stuttgart, 29. August 1896. Seit dem letzten Bericht wurden folgende neue Zahlstellen errichtet: Alena d. Elbe (Fr. Kniestedt, Bürstenmacher, Köthenerstraße 15), Mesfeld i. Hessen (Joh. Vastian, Blauenpfeife), Dömitz (H. Grefmann, Tischler, bei Bergstädt), Geesthacht (F. Peters, Friedhofstraße 8), Graudenz (Mag. Glaube, Tischler, Kasernenstraße 19), Kellinghusen i. Pomm. (C. Kempcke, bei Köhnte, Hauptstraße), Königssee i. Th. (Ernst Wenter, Korbmacher, Weberstraße 44), Meenden i. W. (W. Ostermann, Schreiner, Unnaerstraße 250), Pöflau a. d. Elbe (Paul Fielich, Feldstraße 34 bei Schreiber), Schweinfurt (F. Fehler, Graben 25), Sorau, N.-B. (H. Wiebeck, Wittenhauer, Erleberstraße 6), Lambach i. Th. (Otto Behold, zum Thürringer Wald).

Die Zahlstellen Oberrad, Tarnowik und Wilbel sind eingegangen. Der langandauernde Streik in Bautenberg zwingt allen Verbandsmitgliedern die inhaltsschwere Frage auf: wie und wovon leben die sechshundert im Kampfe stehenden Genossen und Genossinnen gegenwärtig und während der vergangenen 17 Wochen, welche der Streik nun schon dauert? Rechnen wir für die verflozene Zeit wöchentlich nur 500 zu unterstützende, und nehmen wir den minimalen Satz von M. 8 durchschnittlicher Unterstützung pro Woche und Person, so ergiebt sich für die seitherige Dauer des Streiks eine Gesamtausgabe von M. 68000! Diese hohe Summe entfällt auf das Konto des zentralen Streikfonds, aus welchem bekanntlich unsere Streiks sämtlich unterstützt werden sollen. Frage sich nun einmal ein jeder Kollege, ob er seinen Mittheil zu dieser äußerst geringen Unterstützung der Streikenden beigetragen hat? Wir können jetzt, wenn wir die Arbeitslosen und Kranken abrechnen, vielleicht 35 000 zahlungsfähige Mitglieder zählen, also beträgt der Pflichten theil jedes einzelnen Mitgliedes zu dem Streik nur zwei Mark oder wenig mehr als 10 A pro Woche! — Gebt nun einmal Rechenschaft, Ihr Kollegen Alle, hat ein Jeder von Euch schon diesen Beitrag für die so schwer bedrängten Bautenberger Kollegen bargebracht? Ein Jeder sollte es gethan haben,

dem Diejenigen, die im Kampfe liegen, rechnen von Woche zu Woche auf die solidarisches Unterstützung seitens jedes Einzelnen, und sie sind auch darauf angewiesen, daß ein Jeder opferwillig seine ganze Schuldigkeit thut.

Und es handelt sich auch gegenwärtig garnicht um den Lantenberger Streik allein, sondern noch in vielen anderen Orten hatten die Kollegen der Unterstützung zur Durchführung ihrer Forderungen.

Möge die Achtung vor der Standhaftigkeit der streitenden Frauen und Männer ein jedes Mitglied bestimmen, finanziell seine Schuldigkeit zu thun! Hole ein Jeder seine etwa versäumte Pflicht nach! Vergesse Niemand, an den Streikfonds zu zahlen, so lange noch der Ruf an seine Opferwilligkeit erteilt!

Sehr ver spätet finden die Leser an anderer Stelle dieser Nummer in einer Tabelle die zusammengestellten Berichte und Abrechnungen der Agitationscomités für das Jahr 1895. Von den bestehenden 20 Kommissionen haben trotz des langen Zuwartens fünf auch noch heute nicht den geforderten Bericht an den Verbandsvorstand eingeleitet.

Diese Abrechnung über die Kosten unserer Agitation illustriert so recht die verkehrten Behauptungen der Gegner der Arbeiterfrage, welche nicht genug zu erzählen wissen von den hohen Einkünften der Agitatoren und deren Prasserleben auf Kosten der Arbeitergroßen.

Die Zahl der neugegründeten Zählstellen beträgt in der Tabelle 31, die der aufgelösten 10. Diese Zahlen gelten natürlich nicht für den ganzen Verband, sondern nur für das Tätigkeitsgebiet der Agitationscomités.

Die schriftlichen Berichte der Comités, soweit sie der Tabelle nicht einberechnet werden konnten, weisen u. a. noch auf die der Agitation entgegenstehenden Hindernisse hin, als da sind der Indifferentismus vieler Kollegen, die Erschwerung und Entziehung des Koalitionsrechtes durch die kleinen und großen Fabrikanten, die Abtreibung der Versammlungstafel und das Verbot von Versammlungen.

Mehrere Berichte klagen über die Untertreueigkeit und direkte Abdrängung vieler Zählstellen gegen die Agitationscomités, sowie über deren Scheitern vor den verlangten Beiträgen, infolgedessen man es oft verweigert, mit den bestehenden Comités in Verkehr zu treten, woran natürlich die Agitation leidet muß.

Alle diese unangenehmen, dürfen die Verbandsmitglieder sich die Verbandsbesetzung wohl mit der Tätigkeit der Agitationscomités vollumfänglich versehen sein, was nicht auszuschließen, daß einzelne von diesen ihren Erster noch vergrößern können.

Zum Schluß ist noch zu bemerken, daß der Bericht des Brandenburgischen Comités zwei Jahre umfaßt, dagegen ist das Rheinlandische Comité erst Mitte des Jahres 1895 in's Leben getreten und wurde somit erst über eine halbjährliche Arbeit berichtet.

Diejenigen Verbandsmitglieder, welche diesen Bericht zum Militär einzulegen müssen, wollen rechtzeitig ihre Mitgliebskarte in Ordnung bringen, d. h. die Besetzung bis zum Abgang voll bezahlen und die Abrechnung zum Militär vom Zählstellenleiter eintragen und abgeben lassen. Einzelmitglieder haben zu diesem Zweck ihr Verbandsbuch an die

Hauptkasse einzuliefern. Das Verbandsbuch ist von den Mitgliedern bis nach Beendigung der Militärzeit sorgfältig aufzubewahren und muß bei der Wiederanmeldung zum Verband vorgezeigt werden.

Korrespondenzen.

(Die Schriftführer der Zählstellen und Vereine werden dringend ersucht, nur schmales Papier zu gebrauchen und nur auf einer Seite zu beschreiben.)

Berlin. Zur Lohnbewegung der Drechsler sei mitgeteilt, daß am 24. August eine Versammlung der Kleinmeister stattfand, die Stellung nahmen zu den Forderungen der Gesellen. Die Lohnkommission der Drechsler, sowie die Verwaltung der hiesigen Zählstelle des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes, welche zu dieser Versammlung eingeladen waren, begründeten in eingehender Weise die aufgestellten Forderungen, mit dem Hinweis, daß es gerade die Kleinwerkbetreibenden sind, welche am allerersten ein persönliches Interesse an der Lohnbewegung haben müßten, da dieselben fast ausnahmslos mit denselben Gegnern, den Kapitalisten, zu kämpfen hätten, wie die Gesellen, und daher auch Beide zusammen gehen müßten.

Braunschweig. Wie aus einer Notiz in Nr. 34 der Holzarbeiter-Zeitung den Kollegen Deutschlands schon bekannt ist, waren die Arbeiter der Ehlerschen Bürstfabrik mit ihrem Arbeitgeber in Differenzen geraten. Die Veranlassung hierzu gab hauptsächlich das Auftreten des Werkführers der betreffenden Fabrik. Derselbe, früher auch mal eine Zeit lang Verbandsmitglied, schien es darauf abgesehen zu haben, wohl um seine Werkführerwürde besser herauszuheben zu können, so nach und nach seine ehemaligen Kollegen aus der Fabrik zu verdrängen. So wurde vor Kurzem schon der in dieser Fabrik beschäftigte Schriftführer der hiesigen Zählstelle ohne jeden Grund entlassen.

Bremenhaven. Ueber das Unfallversicherungs-gesetz hielt in unserer Mitglieder-Versammlung Redakteur Haberkamp einen sachkundigen Vortrag. Redner behandelte zunächst die sozialpolitische Seite des Gesetzes und ging dann auf die einzelnen Bestimmungen näher ein.

Siegenach. Die Arbeitszeit beträgt hier mit wenigen Ausnahmen noch 11 Stunden. Der Durchschnittslohn beträgt 24 M pro Stunde; dabei eine Behandlung, welche jeder Beschäftigung in der Fabrik für seine Holzwaren von Otto Niemann bestellt und werden die Kollegen gewiß an der Wahrheit unserer Ausführungen Zweifel hegen.

Arbeitszeit 5-10 Minuten zurückgestellt. Herr Niemann hatte somit jeden Arbeiter um 5-10 Minuten geprellt. So diese Woche. Die Uhr ging 7 Minuten vor; kurz vor Feierabend stellte er die Uhr 7 Minuten zurück. Ein Kollege hörte jedoch zur bestimmten Zeit auf. Da kam aber gleich Herr Niemann: „Nun, ist schon Feierabend?“ „Bei mir ja.“ „Es ist aber noch nicht halb 7 Uhr!“ „Dafür kann ich nicht,“ meinte der Kollege, „ich habe pünktlich anfangen müssen, berechnen Sie doch die Uhr nach Feierabend zurück.“ Nun ging der Strich los. „Wenn Sie morgen 1 Minute zu spät kommen, sollen Sie sehen, und wenn Sie nicht das Maul halten, verklage ich Sie wegen Hausfriedensbruchs.“ Jedem anderen Kollegen hätte er sofort mit Prügel und Finanzwerkeln gedroht. Bei diesem Kollegen schien Herr Niemann jedoch dem Frieden nicht zu trauen.

Furtwangen. Genosse Dolinski aus Mannheim referierte hier in einer öffentlichen Gewerkschaftsversammlung über: „Nutzen und Zweck der 10stündigen Arbeitszeit.“ Er schilderte die heutigen ungelunden Zustände, besonders unserer Schwarzwalder Uhrenindustrie, und wie statisch nach, wie unzureichend die lange Arbeitszeit für die Gesundheit der arbeitenden Klasse ist. Er zeigte auch, daß der Arbeiter in kürzerer Arbeitszeit einen höheren Lohn zu verdienen im Stande sei, als dies in zwölf- und mehrstündiger Arbeitszeit möglich sei.

Die hiesige neu gegründete Zählstelle erwählte als ihr Vereinslokal die Gastwirtschaft von H. Diege, woselbst sich auch die Herberge befindet. Mit der Erhebung des erhöhten Beitrags soll schon jetzt begonnen werden. Die Versammlungen finden jeden ersten Sonnabend im Monat statt.

Hagen i. W. Am Sonntag, den 23. August, sprach hier in einer öffentlichen Holzarbeiter-Versammlung Kollege W. A. Eber aus Eberfeld über: „Die Verkürzung der Arbeitszeit.“ Redner erläuterte die historische Entwicklung der Industrie bis zur Gegenwart und ihre verschiedenen Uebergangsstadien, vom Zeitpunkt der künstlich strengen Handwerkerorganisationen des 16. Jahrhunderts und der darauf folgenden Manufakturperiode, wo das Unternehmertum bereits zur Einsicht gelangte, daß auch der weniger geschickte Arbeiter zu Theilarbeiten sich verwenden lasse, und somit der praktisch ausgebildete Handwerker anfang, im Werth zu fallen.

Der Besatz der Versammlung bewies, daß die Ausführungen des Referenten allseitig zufriedenstellend waren. Weiter war der Besuch den in Hagen beschäftigten Holzarbeitern gegenüber gering und man weiß nicht, ob es pure Dornigkeit der Kollegen ist, die Versammlungen nicht zu besuchen und mit beitragen zur Wahrung ihrer Interessen, oder ob auf Grund der günstigen Geschäftsconjunction und der häufiger ungedehnten Arbeitszeit von 10 1/2 bis 13 Stunden und darüber sich eine derart günstige Lebensstellung für die Kollegen entwickelt hat, daß sie eine Organisation, die für Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen eintritt, garnicht mehr nötig haben. Wir leben ja auch hier in der harmonieduseligen Hochburg „Eugens“, und es scheint fast, als ob unsere Kollegen das gute Einvernehmen zwischen Kapital und Arbeit fördern wollten und es den Herren Werkmeistern überlassen, die Arbeitszeit und den Lohn zu bestimmen, und somit stramm weg 11 bis 13 Stunden, wie es dem Aus-

blühte doch eine „Vereinigung der Gärtner“ in's Leben treten, und das wäre in Anbetracht der miffligen Lage der Arbeiter in der Gärtnerbranche durchaus wünschenswert.

Die Lithographen, Steindrucker und verwandten Berufe tagten vom 3. bis 5. August in London. Vertreten waren 7 Länder durch 26 Delegirte. Es wurde beschlossen, eine internationale Organisation zu errichten und wurden die näheren Bestimmungen über die Aufnahme der vom Ausland kommenden Kollegen und die Unterstützung bei Streiks vereinbart.

Mit den Leitern der englischen Gewerkschaft der Schuhmacher hat Genosse Vogt, der Vertreter der deutschen Schuhmacher, während seines Aufenthalts in London Beziehungen anzuknüpfen versucht, was bisher auch gelang.

Auch unter den Delegirten der Seeleute fand eine Besprechung statt zwecks gemeinsamer Vorgehens.

Der nationale Kongress der englischen Gewerkschaften wird vom 7. bis 13. September in Edinburgh (Schottland) tagen. Die deutschen Gewerkschaften werden auf demselben durch den Genossen v. Elm vertreten sein.

Um nun etwaige falsche Darstellungen dieses Herrn über die deutsche Gewerkschaftsbewegung sofort zu berichtigen und keinen falschen Auffassungen unter den englischen Gewerkschaften über dieselbe Raum zu geben, deshalb die Vertretung der deutschen Gewerkschaften.

Eine Antipathie gegen die deutschen Gewerkschaften seitens derer in England besteht nicht, wenn der „Gewerkverein“ auch bemüht ist, sich in seiner faden Bemerkung einen Gegensatz zwischen den Gewerkschaften beider Länder zurecht zu konstruieren.

Regen Sie sich also nicht unnötig auf, Herr Inspirator des „Gewerkvereins“!

Technisches.

Eine eigenartige Polsterung zum Bekleiden von Möbeln, Wagenstühlen, Wänden usw. behandelt das Patent von Alf. Friesch in Milwaukee, Ver. St. (D. R. P. 88 215).

Literarisches.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, J. S. B. Diez' Verlag) ist soeben das 48. Heft des 14. Jahrganges erschienen. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Georg Herwegh.

Die Freimaurerei, ihre Geschichte, Thätigkeit und innere Einrichtung. Von Joh. Sassenbach. Dritte verbesserte Auflage. Preis 40 A. Verlag von J. Sassenbach.

3 Monaten erschienen ist, macht uns zunächst mit der Entstehung und weiteren Geschichte der Freimaurerei bekannt, giebt eine ziemlich ausführliche Beschreibung der freimaurerischen Rituale, Eide und Erkennungszeichen und beleuchtet dann die Thätigkeit dieser im Geheimen wirkenden Gesellschaft.

Central-Kranken- und Sterbe-Kasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter.

Vom 15. bis 29. August gingen folgende Gelder ein: München M. 1500, Offenbach 1000, Kiel 800, Mannheim 800, Frankfurt a. M. 600, Berlin A 400, Berlin E 400, Berlin H 400, Altenburg 400, Kassel 400, Jülich 400, Halle 400, Hamburg V 400, Karlsruhe 400, Nürnberg 400, Rixdorf 400, Weinheim 400, Bremen 350, Mainz 300, Hamburg IV 300, Würzburg I 300, Augsburg 300, Dhruf 300, Harburg 250, Striesen 200, Kob 200, Oberad 200, Erlangen 200, Kleinschöcher 200, Herford 180, Dellerheim 250, Jüngerheim 180, Cotta 150, Neustadt a. S. 150, Sietterhausen 200, Bitterfeld 200, Dreßden N 200, Wera 200, Kulmbach 200, Lampertshausen 200, Duisburg 150, Badnang 140, Wehltheiden 130, Kottweil 100, Ohtau 100, Homburg v. d. S. 100.

Hamburg VI 100, Huchinaen 100, Hieraß 100, Bergen 100, Neuschönfeld 100, Sedenheim 100, Merseburg 100, Müppurt 100, Boll 100, Buchheim 100, Eisenburg 100, Wilmersdorf 100, Volkmarzdorf 100, Spandau 100, Roßheim 100, Griesheim 100, Rogheim 100, Rasberg 100, Wiesbaden 100, Freudenheim 100, Gröblich 100, Neuenbürg 90, Eßlingen 80, Strießen 90, Bötzingen 80, Zinnenau 75, Mänder a. D. 60, Eßlingen 80, Jena 50, Carlshafen 50, Giesberg 50, Abolka 50, Benitzjona 50, Niedererlenbach 40, Summa M. 18335.

Zufuß erhielt vom 15. bis 29. August: Dortmund M. 150, Lenzen 100, Rudolfsbad 100, Gemelingen 80, Albersleben 60, Jauer 50, Lambrecht 50, Budenwalde 50, Oypeln 40, Summa M. 680.

In Krankenunterstützung (einschl. für Arzt und Arznei) wurden für Einzelmittglieder der Hauptkasse bezahlt M. 981,83.

Die Abrechnungsformulare für das 3. Quartal, sowie die neuen Abrechnungsverzeichnisse und die statistischen Fragebogen sind an sämtliche Ortsverwaltungen versandt. Sollte ein Ort bei der Zustellung übersehen sein, so bitten wir, das Fehlende zu fordern. Im Uebrigen ersuchen wir, die Aufnahme der Statistik sofort vorzunehmen und das Resultat schleunigst an uns einzusenden.

Bericht und Abrechnung der Holzarbeiter-Agitationscomités pro 1895.

Table with columns: Agitationsbezirk, Einnahmen (Kassenbestand, Beiträge, etc.), Ausgaben (Verwaltungskosten, Schreibmaterial, etc.), and a final Summa row.

Zentralverband deutscher Korbmacher.

Schlussabrechnung.

Table with columns: Name der Zahlstelle, Einnahme (Kassenbestand, Beiträge, etc.), Ausgabe (Verwaltungskosten, Schreibmaterial, etc.), and a final Summa row.

Einnahme der Hauptkasse.

Beiträge von Einzelmittgliedern M. 335, Sammelgeld 342,69, Zeitungsgeld 25,10, sonstige Einnahmen 3,40. Summa M. 374,64.

Ausgabe der Hauptkasse.

Reiseunterstützung M. 7,60, Agitation 41,—, Schreibmaterial 3,75, Verwaltungskosten 22,50, Porto 54,66, „Holzarbeiter-Zeitung“ 57,—, Stempel 1,50, Entschädigung an den 1. Vorsitzenden 80,—, Entschädigung an den 1. Kassirer 92,50, Generalkommission der S. D. 29,40, Zurückhaltung eines zu viel bezahlten Mitgliedsbeitrags —,35, Anteil Berlin vom Kassenbestand 112,77, Gewerkschaftskommission Berlin 100,—, Berunterteilung 11,05, Hamburger Korbmacherkreis 929,—, Unterstützung in Nothfällen 77,—. Summa M. 1620,08.

Bilanz.

Einnahme. Kassenbestand vom letzten Quartal: Bei den Zahlstellen M. 81,47, bei der Hauptkasse 1067,67; Eintrittsgeld bei den Zahlstellen 29,75; Beiträge: Bei den Zahlstellen 781,80, bei der Hauptkasse 3,35; Sonstige Einnahmen: Bei den Zahlstellen 81,—, bei der Hauptkasse 371,19. Summa M. 2316,23.

Ausgabe. Verwaltungskosten: Bei den Zahlstellen 73,35, bei der Hauptkasse 22,50; Schreibmaterial: Bei den Zahlstellen 8,97, bei der Hauptkasse 3,75; Porto: Bei den Zahlstellen 33,07, bei der Hauptkasse 54,66; Reiseunterstützung: Bei den Zahlstellen —,75, bei der Hauptkasse 7,60; Druckkosten: Bei den Zahlstellen 50,45; Agitation: Bei den Zahlstellen 18,30, bei der Hauptkasse 41,—; „Holzarbeiter-Zeitung“ 57,—, Stempel 1,50, Entschädigung 172,50, zurückhalteter Beitrag —,35, Generalkommission d. S. D. 29,40, Anteil Berlin vom Kassenbestand 112,77, Gewerkschaftskommission Berlin 100,—, Berunterteilung 11,05, Hamburger Korbmacherkreis 929,—, Unterstützung in Nothfällen 77,—. Summa M. 2316,23.

S. Uth, Kassirer.

Vorsiehende Abrechnung ist geprüft und mit Kasse und Büchern übereinstimmend befunden.

Die Revisoren:

E. Bues, S. Qualmann, P. Namke, Hamburg, den 22. August 1896.

Briefkasten.

Reinbeck, M. R. Wäre es nicht besser gewesen, alle hätten sich zur Ruhe begeben, um Mittags wieder dem Berufsgeschäft nachgehen zu können? Mit den 24 Stunden Zeit sind Sie im Fortschritt, wegen Verletzung können Sie den Verkehr verlagern. Im Übrigen ist die Sache für die Öffentlichkeit zu uninteressant.

Wilhelmshaven, N. B. Eine Farbe für Eisen, die jedes Rosten desselben verhindert, liefert die Röhlinger Farbenfabrik von Dr. C. Flug in Röhlingen a. M. Danzig, R. O. Leutholz in guter Qualität in Blöcken, Böhlen und Brettern liefert die Firma Esfelsgroth & Söhne in Kiel.

Singen, J. Sang. J. Folge, Stempelfabrik, Hamburg, Dr. Drebbahn 46. Fortwachen, Zahlstelle. Wäre es nicht besser, die Sache auf der Konferenz, die für Baden ja nächsten stattfindet wird, zu regeln? Es ist wirklich schade um den Raum, der zur Veröffentlichung nur persönlich werbender Auseinandersetzungen gefordert wird, und zur Klärung trägt es doch nicht bei.

Veranstaltungs-Anzeiger.

Brankshausen. Am Sonnabend, den 12. Septbr., Abends 8 1/2 Uhr, im Rheinischen Hof, Wendenstraße 45. Bände. Am Sonntag, den 13. September, Nachmittags 4 Uhr, beim Wirth Berling, vorwärts Köchel. Eilenburg. Am Sonnabend, 12. Septbr. Beckhacht. Am Sonnabend, den 5. September, bei P. Diez, Bergedorferstraße 24, Abends 8 1/2 Uhr. Tages-Ordnung: 1. Wahl eines Kollegen zur Führung des Arbeitsnachweises. 2. Weitere Arbeit hier am Orte.

Deutscher Holzarbeiter-Verband. Verwaltungsstelle Schönebeck a. E. Am Sonnabend, den 12. September, findet in der „Tonhalle“ unter

3. Stiftungsfest,

bestehend in Konzert, Theater und nachfolgendem Ball, statt. Anfang präzis 8 Uhr. Die Kollegen der umliegenden Verwaltungstellen sind hierzu freundlichst eingeladen. [M. 1,95] Das Comité.

2 tüchtige Möbeldrechsler finden sofort dauernde Stellung. Louis Eberlein, Möbeldrechsler. Sera (Renu).

1 Drechslergehülfe auf Dampfbetrieb findet dauernde Beschäftigung Fr. Ramm & Co. Mechanische Stahlfabrik Blomberg (Rippe).

Ein tüchtiger Holzdrechsler findet dauernde Arbeit bei J. Rumohr, Braunkopf i. Volstein.

3 Drechslergejellen auf polierte Holzarbeit (Dampfbetrieb) sucht gegen hohen Lohn und dauernde Beschäftigung A. Werdermann, Trebbin (Kreis Teltow).

2 tüchtige Drechsler auf polierte und rohe Holzwaren können dauernde Beschäftigung erhalten Otto Hahn, Holzbildhauerei und Drechserei Triefes (N. j. L.) bei Zeulenroda.

Ein Korbmacher auf Ballon wird gesucht. F. Hildebrandt, Korbmacher, Schönebeck a. E., Markt 10.

Korbmacher! Tüchtiger Gestellarbeiter auf amerikanische Rohrmöbel sofort gesucht. Wilh. Menzel, Koburg, Steinweg 51.

4 tüchtige Korbmachergejellen auf Ballonkörbe sucht für dauernd Otto Paul, Basewall.

Tischlerwerkzeuge Ia. Anerkannt das Beste, was in dieser Branche nur geliefert werden kann, fabriziert und hält auf Lager G. Simmstedt, Hamburg, Lange Mühren 66/67. Preislisten a. Wunsch. Diensten.

Zeichen-Bureau! vor 9 Jahren spez. für d. Gebiet der Tischlerei gegründet, liefert Bleistift-Entwürfe im Maßstab 1:10 nach Angabe, sowie auch naturgroße Werkstatt-Zeichnungen.

Neues Vorlagenwerk für d. Bantischlerei, 80 Tafeln, nur praktische Skizzen, Maßstab 1:10, mit Kalkulation für Zeit und Material, M. 18 in Farbendruck.

Neues Vorlagenwerk f. d. Möbeltischlerei, 30 Tafeln, einfach ausführbare Entwürfe, Maßstab 1:10, mit Kalkulation für Zeit und Material, M. 12 in Farbendruck. Beschreibung über Inhalt zu machende Kosten. Vorausschlage wird jedem Werke gratis beigelegt.

Ernst Rettelbusch, früher Tischler, Zeichner und Werkführer, jetzt technisches Bureau für Tischlerarbeiten, Nürnberg, Burgschmidstraße 19.

Technikum Lemgo in Lippe. Abteilung III: Landbau-Fachschule. Ausbildung von ländlichen Maurer- bzw. Zimmermeistern, Werkmeister, Polier. Zwei Semestre. — Programme kostenfrei durch Die Direktion.

Tischler-Fachschule Neustadt i. Meckl. Zeichner, Werkführer, Meister.

10 Jahre Garantie! für das Brechen oder Erlahmen der Tastenfedern meiner Patent-Zug-Harmonikas. Patentirt in verschiedenen Ländern, in Deutschland patentamtlich geschützt unter Nr. 47382.

Scherm's Reisehandbuch für wandernde Arbeiter. 2. Auflage. Mit 1 Eisenbahnkarte und zwei Straßenkarten, geb. M. 1,50. Ca. 2000 Subskribenten z. Eingeführt zur Berechnung des Reisegeldes bei den Zentralverbänden: Brauer, Formel, Fabrikarb., Holzarb. (Verb.) Metallarb., Tabakarb., Bergarb., Bestes Taschenbuch f. Radfahrer. Zu bez. auch geg. Briefen, d. S. Scherm, Nürnberg, u. a. Buchhändler u. Sol.

Für Hausfrauen! Annahme aller Wollfachen aller Art gegen Lieferung von Kleider-, Unterröck- u. Mantelstoffen, Damenuchen, Budstins, Strickwolle, Portiüren, Schlaf- und Teppichdecken in den neuesten Mustern zu billigen Preisen durch R. Eichmann, Wallenstedt a. O. Leistungsfähigste Firma. Muster umgehend frei.

Trockenanlagen, sowohl für Bau- als Nutzhölzer, Zündhölzer, Parquet etc. liefert vorzüglich die Spezialfabrik R. Sturm, Ingenieur, Würzburg.

Genossen! Kauft nur den Bleistift „Solidarität“ von Jean Bloss, Stein bei Nürnberg.

Tischler-Schule Sternberg i. Mecklbg. Auskunft durch den Direktor Moritz Wenck, Architekt.

Paul Horn, Hamburg Fabrik chemischer Produkte. Comptoir: Hamburg, Admiralitätsstrasse No. 23. Fabrik: Wandsbeck, Zollstrasse No. 39. Paul Horn's Mattpräparate (als: Mattine, Salon-Matt, Mattlacke) sind absolut wasserecht, tragen sich leicht auf und sind sofort trocken.

Anzeigen.

Deutscher Holzarbeiter-Verband. Dresden. Bevollmächtigter H. Seckner, Friedrichstraße 26; Helfer R. Michalski, Trebnitzstraße 3. Herzberge „Zwei Polkadens“. Schmidtstraße 44. Dariusch zählt Reiseunterstützung. Sekretarient Hansmann von 8 bis 11 Uhr Vormittags und von 4 Uhr Nachmittags an Wochentagen aus. Abreise des Sekretarientkomites für Mittel- und Ober-Sachsen: M. Bergmann, Albalberstraße 26. Dresdenberg i. S. Bevollmächtigter Paul Schneider, Neuhäuser Allee Nr. 27, Helfer Hans Groschopp, Reichstraße 29. Reiseunterstützung sucht der Kassier Mittags von 12-1 und Abends von 7-8 Uhr aus. Herzberge „Stadt Zwickau“, Gartenstraße. Die Kollegen der hiesigen Verwaltungsstelle werden ersucht, ihre Beiträge bis zum Quartalschluss zu entrichten. Die Ortsverwaltung. Ingoßwadt. Bevollmächtigter Georg Schmidt, Korbmacher, Sebastianstraße 856. Reichshof „Schönländchen“, Am Graben. Täglich Besichtigung der Reiseunterstützung Mittags von 12-1 und Abends von 7 Uhr ab. Helfheim i. T. Bevollm. Eugen West, Treßler, der Herr B. Didaann, Kassier Gottlieb Walz, Schreiner, per Abr. Peter Schmidt. NB. Die zugewiesenen Kollegen werden dringend ersucht, sich bei ihrer Ankunft bei dem Kassier über die hiesigen Verhältnisse zu erkundigen. Die Ortsverwaltung.

Aufruf. Der Müller Georg Böffel aus Breslau, Sembranzstraße 10, wird dringend ersucht, seinen belämmerten Eltern und Geschwister bald Nachricht zu geben zu lassen. Die Ortsverwaltung Breslau.

Warnung. Die Reiseunterstützungszähler werden hiermit vor dem Bildhauer und Drechsler Reinhold Biewer gewarnt, welcher sich auf eine Scheinung aus Lauenburg Unterstützung erheben will und angeblich, sein Mitgliedschaftskonto er nachgeschickt. B. hat sich auch noch mit Betrügerinnen zu Schulden kommen lassen. G. Müller, Wandsbeck.

Zur Beachtung! Der Tischler G. Reiche, geb. am 26. November 1871 in Hamburg, welcher in der hiesigen Verwaltungsstelle den Posten eines Praktikanten bekleidet, ist mit der Kasse gekündigt. Sollte derselbe irgendwo auftauchen, so ist sofort der Polizeibehörde und uns Anzeige zu machen. Die Ortsverwaltung Hamburg.

5-6 Stute Möbeltischler auf gute, lehnende Arbeiterarbeit per sofort und dauernd gesucht. — Reisevergütung. H. Harrass, Bildhauer in Röhlingen, Thüringen.